

Einnahmen aus Zweitwohnungssteuer unterschlagen

Urti Reichl: Tegernsee baut ermögen auf; 15. Juli.

Wir erlauben uns eine herzliche Gratulation, auch für die unweisung vom Freistaat in Höhe von zwei Millionen Euro. Es ist sehr schade, dass man hier die Einnahmen von unerwünschten Bürgern mit den Zweitwohnungen für die breite Öffentlichkeit un-

terschlagen hat. In der Vergangenheit und auch permanent werden doch diesen Bürgern Vorwürfe gemacht, den Tourismusgemeinden nur Kosten und Wohnungsnot und Verkehr zu beschreiben. Warum wurden denn in diesem Beitrag die Einnahmen im Jahr 2020 in Höhe von über 960 825 Euro mit keiner Silbe erwähnt?

haupt eingeführt hat. Jüngst konnte man in einer Allgäuer Zeitung lesen: „Nachbar mit Zweitwohnsitz will Bebauungsplan verhindern“. Da muss man doch sagen: Pfui Presse, hier wird mit allen möglichen Mitteln die Diffamierung dieser Sorte von Bürgern vollzogen. Oder von einem Zweitwohnsitzhasser wurde gefordert: „Die Zweit-

wohnungssteuer sei in der bisherigen Form und Höhe viel zu niedrig – es müssten pro Monat 1000 Euro zur Zahlung fällig sein.“ In München hat man bei der Zweitwohnungssteuer inzwischen eine Verdoppelung beschlossen, um die Einnahmeneinbrüche wegen Corona auszugleichen. Es wird gelogen – von Beginn der Zweitwohnungs-

steuerdebatte an, und es hat inzwischen ungeahnte Fortschritte angenommen. Auch die Berichterstattung trägt viel dazu bei – mit vorsätzlicher Unterschlagung des Einnahmenaufkommens dieser wehrlosen „Trottel“.

Josef Butzmann
Vorsitzender der
Freunde für Ferien in Bayern
Weißenhorn

Als wertvoll betrachten

Broschüre zu Aktionswochen: Nicht an Rassismus gewöhnen; 12. Juli.

Viele Muslime tragen ein Kopftuch als Ausdruck ihrer Religionszugehörigkeit. Löst es Befremden aus, hat das mit Rassismus nichts zu tun. In allen Völkern können Muslime oder Christen oder Juden leben und ganz unterschiedlich aussehen. Alle Menschen fühlen sich am wohlsten unter ihresgleichen. Manche Oberbayern empfinden sich auch überfremdet, weil Deutsche mit anderem Dialekt hier ansässig werden. Wer rassistisch genannt wird, fühlt sich angegriffen. Verständnis für die Not anderer wird so nicht herbeigeführt, eher das Gegenteil. Das Ziel der Broschüre ist sicher, jeden als wertvollen Menschen zu betrachten.

Agnese Faltlhauser
Hausham

Bauträger und Makler profitieren

gen immer noch nicht leisten können, und die Sportler, deren Sportstätte nach irgendwohin ausgelagert wurde.

Nicolaus Spinner
Holzkirchen

Reden Sie mit!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung, Ihre Zuschriften – auch per Mail bitte stets mit Ihrer vollständigen Postanschrift – sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und 80 Zeilen à 25 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar.

E-Mail: redaktion
@miesbacher-merkur.de
Fax: 0 80 25 / 2 85 33
Adresse: Schlierseeer Straße 4,
83714 Miesbach

weichen, und wohin soll die Sportstätte ausgelagert werden? Die große Frage aber ist, wer würde von der Bebauung in bester Lage profitieren? Ich nehme mal an, dass dann wieder ein sogenanntes „Quartier“ geplant wird, welches mit hoher Verdichtung und fragwürdigem Mobilitätskonzept zwar neue Wohnungen aus dem Boden stampft, welche sich aber Ortsansässige wahrscheinlich nicht werden leisten können. Eine Win-Win-Situation hauptsächlich für Bauträger, Investoren, Makler und vielleicht auch für die Marktgemeinde Holzkirchen, welche ein paar Wohnungen zum Vorzugspreis erwerben kann.

Das Nachsehen haben die Anwohner, welche dann mit dem „Quartier“ leben müssen, die Einheimischen, welche sich die neuen Wohnun-

bürger in hohem Maße selbst zu versorgen. Dazu hilft kein „Zauberstab“, wie man alles besser machen kann, sondern die Vielfalt der Betriebe – vom kleinen „Goaßn“-Betrieb bis zu Betrieben mit großen Tierbeständen.

Hängt der Import von Lebensmittel nicht am seidenen Faden, wie so vieles in der Welt? Denken wir an die Blockade vom Suezkanal, den Ausbruch eines Vesuv, der einst weite Teile der Region unter Asche legte, Krankheiten in Großplantagen von Bananen und so weiter, die nur mit großem Einsatz von Chemie in Schach gehalten werden. Das Privileg Landwirt muss behütet werden wie ein Apfel, für die Bauern und die ganze Bevölkerung.

Marinus Weindl
Schafliach

Privileg Landwirt behüten

30 Kühe plus Nachzucht keinesfalls ein Riesenstall; Leserbrief vom 12. Juli.

Auch ich habe mich gewundert, wie man bei dem neuen Stall der Familie Stadler von einem Riesenstall berichten kann. Bei der Debatte im Gemeinderat Rottach-Egern über den Stall hat Gemeinderat Kaiser die Privilegierung der Landwirte kritisiert. Herr Kaiser hat nur angesprochen, was vielen ein Dorn im Auge ist. Das Privileg Landwirt unterstreicht die Bedeutung der Landwirtschaft für die Erzeugung von Essen und der Landschaftspflege. Die vollen Verkaufsergebnisse von Importware lassen den Blickwinkel für die eigene Erzeugung in „leichtfertige“ Betrachtung abgleiten.

Oberstes Ziel muss doch sein, 83 Millionen Bundes-